Kulturschulen 2011

Foto: Richard Stöhr

Lernen erleben und gestalten

Eine Kulturschule ist eine Schule, in der Kunst und Kultur sichtbar, erlebbar, spürbar vorhanden sind. Eine Kulturschule ist eine Schule, in der die Förderung kultureller Bildung jedem Kind zugute kommt. Eine Kulturschule ist eine Schule, in der die Aktivierung zu kultureller Teilhabe zum Programm gehört.

Diese Definitionen bilden den inhaltlichen Rahmen und die gemeinsame Basis der Projektleitung »Kulturschule 2011«. Die Gabriele Fink Stiftung, die Behörde für Kultur, Sport und Medien und die Behörde für Schule und Berufsbildung bringen als Projektleitung die Überzeugung ein, eine Förderung kultureller und künstlerischer Aktivität zu initiieren, die nicht nur Einzelprojekte in den Blick nimmt, sondern das ganze System Schule erfasst und mittelfristig durchdringt. Dazu investiert die Gabriele Fink Stiftung zunächst drei Jahre lang und mit der Option auf Verlängerung 150 bis 200 Tausend Euro pro Schuljahr. Gefördert werden zunächst sieben Schulen, aber eine Ausweitung des Projektes auf weitere Schulen ist perspektivisch angedacht. Die Behörde für Schule und Berufsbildung hat für die Umsetzung des Projektes eine Projektkoordinatorin gefunden und unterstreicht mit der personellen Ausstattung seine Bedeutung. Die Behörde für Kultur, Sport und Medien ist ein unverzichtbarer Partner, die mit der vielfältigen Erfahrung im Rahmen kultureller Projektarbeit und im Kontakt zu Unterstützern der städtischen Kinder- und Jugendkulturarbeit die Umsetzung des Konzeptes begleitet.

Die Projektidee »Kulturschulen 2011« hat bereits Vorläufer und entwickelt das weiter, was das Jahr der Künste 2009 und davor die Pilotschulen Kultur angestoßen und auf den Weg gebracht haben.

Nach den positiven Ergebnissen aus den Vorläufen setzt die Projektleitung die Teilnahmekriterien hoch an und hat die verschiedenen Ebenen von Schulentwicklung im Blick:

Die zukünftigen Kulturschulen werden sich öffnen, indem sie neue Unterrichtsmodelle erproben und den Schülerinnen und Schülern Raum zur Mitgestaltung ermöglichen. Geöffnet werden die zukünftigen Kulturschulen auch durch die verpflichtende Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, durch die gemeinsame Arbeit mit Künstlerinnen und Künstlern oder ambitionierten Institutionen in dieser Stadt. Die zukünftigen Kulturschulen werden sich programmatisch zu Kunst und Kultur bekennen, zukünftige Kulturschulen werden sich schul- und stadtteilöffentlich engagieren.

Noch sind diese Zielsetzungen eher Wünsche oder Vorstellungen der Projektgruppe. Aber wenn im Oktober 2010 die Ausschreibungsphase beginnt und das Auswahlverfahren angestoßen wird, werden sich interessierte Schulen finden, die diese hohen Ansprüche erfüllen können, die Zeit und Initiative aufbringen, um ihre Vorstellung von Kulturschule zu konkretisieren. Auch das ist eine Gemeinsamkeit innerhalb der Projektleitung: Es gibt nicht *die* Kulturschule. Kultur heißt immer auch Vielfalt, allein schon deshalb, weil die Adressaten einer jeden Schule die Schülerinnen und Schüler sind: individuell, verschieden, vielfältig und gerade deshalb gut. Die zukünftigen Kulturschulen werden mit ihren Kooperationspartnern dafür sorgen, dass diese Vielfalt ein System bekommt und Programm wird.

Ruth Schütte

Info +++ Info +++ Info +++ Info +++ Info +++ Info +++ Info +++ Info +++ Info +++ Info +++ Info +++

Neu erschienen:
»Auf dem Weg zur Kulturschule«
Bausteine zu Theorie und Praxis der Kulturellen Schulentwicklung

Tom Braun/Max Fuchs/Viola Kelb

Schriftenreihe Kulturelle Bildung, vol. 17, München 2010, kopaed

Dieses Buch stellt Vorarbeiten zu Theorie und Praxis der Kulturellen Schulentwicklung zusammen. Es verbindet eine spezifische Analyse von Schule als Ort systematischer Subjektentwicklung mit grundsätzlichen Überlegungen zur Bildungswirkung der Künste sowie ihrer möglichen Rolle in der Weiterentwicklung von Schule zu einem Ort einer teilhabegerechten Bildungskultur. Fünf Fallstudien veranschaulichen den Weg zur Kulturschule, ausführlich dargestellt wird auch die Louise Schroeder Schule in Hamburg. www.kopaed.de

Zur Person: Ruth Schütte

- seit 2002 Gymnasiallehrerin für Deutsch, Sport, Darstellendes Spiel
- seit 2004 OStR, Schwerpunkte »Öffentlichkeitsarbeit und Lesekompetenz«
- seit März 2009 Arbeit im Referat »Deutsch und Künste«
- Projektassistenz: »Schulbibliotheken für alle Schulen«
- seit August 2010 Projektkoordination »Kulturschule«

Kontakt:
Projektkoordination
Gestaltungsreferat Deutsch und Künste (LIF 18)
am Landesinstitut für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung
Moorkamp 3, 20357 Hamburg
Tel.: 040 428 842 636